

Galerien

Kunst

Galerien

Konkurrenz stärkt die Potenz

(cai) Andere Geburtstagskinder blasen Kerzen aus, doch was macht eine *Galeristin* nach ihren ersten zehn Jahren? Zehn Flaschln Magenbitter in sich reinkippen. Ach, ist die Kunst so schwer zu verdauen? Anscheinend.

Silvia Kro wird das aber wohl hoffentlich nicht wirklich trinken und sich dann was wünschen. Das ist immerhin ein Stilleben. Eine von Robert Svobodas bitterbösen "Satyrchen Humoresken". Ein Satyr, der sich sichtlich freut, weil das da ist nicht sein Schlüsselbund in der Hose (in welcher *Hose?*), wird dauernd zu einem Wer-hat-den-Größeren-Wettbewerb herausgefordert. Sogar von einem Kerzenständer. Und Magenbitter ist sowieso potent. Tja, zehn Künstler und -innen zeigen die Bandbreite vom Kro Art Contemporary. Robert Mittringers archaische Kartonobjekte sind dabei kein Widerspruch zu Ina Loitzls feministisch trotzigem Handarbeiten mit Herzerlkitsch. He, ist ihr weiches Kuschelgraffito ("Sowohl Kunst als auch") das Galerieprogramm? Vor meinen Augen ist übrigens ein Anschlag vereitelt worden. Auf's Klima. Raffaele Marmo von der Galerie hat einen perfiden, als Kritik an der Umweltzerstörung getarnten Erderwärmer entschärft. Er hat bei der Raketenkiste, die Jernej Forbici mit einem Heizkörper aufgerüstet hatte, beherzt den Stecker gezogen. Die Naturkatastrophe, die derselbe Attentäter hingegen mit roter Farbe ausgelöst hat (in einem Landschaftsbild), ist diesem dafür verdammt gut gelungen.

Und Peter Wehinger sammelt. Männer aus dem Internet. Zeichnet ihre Selbstinszenierungen mitfühlend ab. Ein tragikomisches Panoptikum, wo sie so rumhängen und -stehen, die Spatzis. Aber wenn er uns mit Kunstkritiken von der Straße beschallt, ist das nicht Verhetzung? "Alle Künstler ham ein psychisches Problem . . ."

Kro Art Contemporary

(Getreidemarkt 15)

"10 x", bis 29. Juli

Di. - Fr.: 12 - 18 Uhr

Do.: 12 - 20 Uhr

Wo geht's hier zum Sonnenuntergang?

(cai) "Neue Räume" verheißt der Ausstellungstitel. Na ja, die Galerie Charim ist renoviert worden. Aber es sind eh noch immer die alten Räume, in denen jetzt ein altmodischer Filmprojektor unverdrossen vor sich hin rattert und einen kontemplativen Kurzwestern an die frisch gestrichene Wand wirft.

Aha, auch im Monument Valley ist alles beim Alten geblieben. Nur dass vor den Tafelbergen halt offenbar ein *Indianer* als Cowboy posiert und nicht der John Wayne. Und das "knisternde" schwarze Bild daneben? Weißes Rauschen in der ägyptischen Finsternis? Nein, ein digitaler Filter simuliert einen analogen Film voller Kratzer und Staub. Die Sehnsucht nach der Materialität der Dinge im Zeitalter von HD und der Virtual Reality.

Dorit Margreiter bewegt sich quasi wie eine Fährtenleserin durch die Dimensionen des Kinos. Klaubt in L. A. zwei Betonbröckerln auf. Vom Ennis House, einer beliebten, lange verwahrlosten Filmkulisse, die inzwischen aber wieder wie neu ist. In den Bronzeabgüssen davon scheinen sich Raum und Zeit (die wahren Stars der klaren, subtilen Schau) zu konzentrieren. Klug verbindet die Professorin für Video und Videoinstallation technische Fragen mit Filmgeschichtlichem.

Man kann sogar live dabei sein, wenn ein minimalistischer Western . . . "gedreht wird" kann man eigentlich nicht sagen. Kamera ist ja keine beteiligt. Drei Dosen mit Logos aus der Prarie (Pferd, Büffel, Hufeisen) stehen beim Fenster auf einem lichtempfindlichen Buntpapier. Am 29. Juli ist das "Light Drawing" fertig und sie werden in den Sonnenuntergang rollen. Ende.

Charim Galerie

(Dorotheergasse 12)

Dorit Margreiter, bis 29. Juli

Di. - Fr.: 11 - 18 Uhr

URL: http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/kunst/832641_Kunst.html

© 2016 Wiener Zeitung